

Optisch fällt die Einzelkornsämaschine Maxi von Rotoland durch den poliertenEdelstahltank auf den ersten Blick auf. Was die Maisdrille sonst noch zu bieten hat zeigt Ihnen der nachfolgende Beitrag.




SCHNELLER ÜBERBLICK

- Sechsstufige Einzelkornsämaschine mit Scheibenscharen und Unterfußdüngung
- Ein Teleskoprahmen ermöglicht den Straßentransport mit drei Meter Ausbreite
- Umfangreiche Ausstattung mit gutem Preis-Leistungsverhältnis
- Einfaches Einstellen der Düngermenge und Saatgutmenge

Viele Landwirte geben die Aussaat ungerne aus der Hand, auch wenn es der Lohnunternehmer oftmals preiswerter anbietet. Für diesen Kundenkreis bietet Gruber Landtechnik unter der Hausmarke Rotoland mit der EKS (Einzelkornsämaschine) Maxi 5 eine nicht nur preislich interessante sechsstufige Maschine. Ihr Haupteinsatz wird auf den meisten Betrieben die Maissaat sein. Im Rahmen von Greening und Eiweißstrategie-Programmen dürfte der Anbau von Leguminosen zunehmen. Auch hierfür lässt sich das Säorgan der Maschine, durch den Einsatz passender Säscheiben, einsetzen. Neben Bohnen, Erbsen und Lupinen können auch Rüben, Raps oder beispielsweise Sonnenblumen gesät werden. Die möglichen Reihenabstände der Einzelkornsämaschine Maxi sind 70, 75 und 80 cm. Maschinen mit variablen Abständen von 45 bis 75 cm werden vom Hersteller ebenfalls angeboten. Die von uns getestete Drille verfügt über sechs pneumatische Säorgane und Unterfußdüngung. Für den Straßentransport werden die äußeren Saatzeilen über den Teleskoprahmen zusammen geschoben. Dank der Scheibenschare für Dünger- und Säeinheit ist die Maschine mulchsaattauglich.

Schneller Anbau

Die Maschine baut schwerpunktgerichtet nahe am Schlepper. Der Abstand zwischen Düngeschare und Hinterrad beträgt zwölf Zentimeter. Für das Verbinden von Zapfwelle und Hydraulik wird es eng. Um den Anbau der Säma-

schine zu erleichtern ist eine Schnellkuppelwelle für die Unterlenker verbaut. Viele Anschlüsse werden nicht benötigt, neben der Zapfwelle für das Gebläse, ein dw Steuergerät für den Teleskoprahmen sowie ein ew Steuergerät für den Spuranreißer. Dieser ist leider nicht anfahrtesichert, stellt sich aber senkrecht, wenn er nicht zur Markierung benötigt wird. Das Gebläse wurde geschützt in den 960 Liter fassenden Düngertank integriert.

Geteilter Düngertank

Die Einfüllmaße fallen mit 250 cm für die meisten Frontladerschaufeln mehr als ausreichend breit aus. Hierbei ist die geringe Tiefe von 70 cm nicht hinderlich. Mit einer Befüllung durch Big Bags kann es dagegen schwierig werden den Dünger gleichmäßig zu verteilen. Eine Rollplane verschießt den Behälter. Es dauert zwar länger alle Gummibänder zu lösen und wieder einzuhängen, aber die Plane hielt dicht. Störend fiel die dauerhafte Befestigung an der Front auf. Die Plane wird hier mit einer Stahlleiste an den Behälter geklemmt. Aber in der Mitte wurde diese nicht befestigt, sodass bei vollgefülltem Tank dort Dünger eventuell austreten kann. Die Anordnung des Gebläses teilt den aus poliertem Edelstahl gefertigten Behälter. Sollte es zu Problemen bei der Dosierung des Düngers kommen, kann dies wie bei einem Düngerstreuer schneller erkannt werden. Vergleicht man die Füllstände der beiden Tankhälften und stellt eine Abweichung fest, deutet dies auf Problem der Dosierung hin. Dies war bei unserem Test jedoch nicht der Fall. Zusätzlich befindet sich ein Gitter im Innern, um zu große Bestandteile zurückzuhalten, sowie zwei Sichtfenster. Die Säorgane verfügen über einen 60 Liter großen Saatbehälter. Diese sind aus Kunststoff hergestellt und werden mit einem Blechdeckel solide verschlossen.

Zentrale Dosierung

Sobald Dünger und Mais eingefüllt sind lässt sich die gewünschte Ausbringungsmenge einstellen. Jedes Düngerschare besitzt eine eigene Dosiereinheit. Diese werden zentral über das rechte Stützrad angetrieben und do-

sieren die jeweils die gleiche Menge. Die Geschwindigkeit und damit die Düngemenge werden über ein Kettengetriebe stufenweise eingestellt, auf Wunsch ist ein stufenloses Getriebe lieferbar. Laut Hersteller kann abhängig von der Düngerart 50 bis 700 kg/ha ausgebracht werden. Der Dünger wird seitlich zwei Zentimeter versetzt und fünf Zentimeter unterhalb des Saatgutes abgelegt. Der Saathorizont unter dem Samen wird nicht gelockert



Der Feldaufgang war auch bei hohen Arbeitsgeschwindigkeiten bis 14 km/h gleichmäßig.

und ein Bodenschluss sichergestellt. Führt man den Düngertank leer, lassen sich die geringen Restmengen durch zwei zusätzliche Öffnungen an der vorderen Unterseite des Tanks entleeren. Das Kettengetriebe zur Verstellung der Saatstärke befindet sich gut zugänglich in der Mitte der Maschine und wird über das linke Rad angetrieben. Über das Umlegen der Kette im Inneren wird der Pflanzenabstand eingestellt. Zwei Umlenkrollen sorgen für Spannung, durch einen außen angebrachten Hebel lassen sich die Rollen verdrehen und die Kette entspannen. So kann ohne die Gefahr sich die Finger zu klemmen, die Kette auf die passende Zahnradpaarung aufgelegt werden. Anschließend wird die Kette wieder gespannt und das Getriebe ist einsatzbereit.

Einfache Einstellung

Dank des Teleskoprahmens hält die Maisdrille drei Meter Außenbreite für die Straßenfahrt ein. Am Acker angekommen fährt man den Rahmen hydraulisch auf 4,50 m Arbeitsbreite auseinander. Über ein Lochraster lassen sich die gefederten Düngeschare werkzeuglos in der Tiefe verstellen. Die Ablagetiefe wird über die Position der Tiefenführungsräder geändert. Mit Hilfe einer Flügelschraube verdreht man dafür eine Spindel. Eine Skala von A bis G dient dabei als Orientierung. An der Testmaschine waren V-Andruckrollen angebaut. Deren Druck lässt sich durch einen Hebel den Erfordernissen

schnell und einfach anpassen. Zusätzlich kann die Anstellung der Rollen durch umschrauben in verschiedene Positionen geändert werden. An der Säeinheit lässt sich über Spiralfedern in der Parallelogrammaufhängung der Schardruck erhöhen. Hierfür verstellt man mit einem Handgriff die Halterung der Federn in einem Lochraster der Aufhängung. Vor dem Doppelscheibenschare schiebt ein Klutenräumer Erde und Steine zur Seite. Durch Beseitigen der Unebenheiten werden ein ruhiger Lauf der Säeinheit und eine bessere Tiefenführung ermöglicht. Der Räumler ist verschraubt und nur mit Werkzeug verstellbar. In der Front besitzt er eine auswechselbare Verschleißschiene, die unabhän-

gig in der Höhe verstellbar werden kann. Diese haben wir in der Schlepperspur tiefer gestellt und als Spurlockerer genutzt, um die Ablagetiefe in diesem verfestigten Bereich besser einhalten zu können.

Gleichmäßiger Feldaufgang

Die Maispflanzen liefen sehr gleichmäßig auf. Bei Einbettung und Ablagetiefe sind bei Geschwindigkeiten von sechs bis 14 km/h keine nennenswerten Abweichungen festzustellen. Dennoch fühlt sich die Maschine bei rund sieben km/h am wohlsten. Bei steigender Geschwindigkeit veränderte sich logischerweise die Ablagegenauigkeit. Die Fehl- und Doppelstellen könnten zunehmen, wobei die Gesamtzahl der Aussaatstärke bei unseren Versuchen konstant blieb.

Fazit

Die Einzelkornsämaschine Rotoland Maxi hat einen insgesamt positiven Eindruck hinterlassen. Die Ausstattung der Maschine ist sehr umfangreich, nicht nur in Relation zum Preis von 18.060 Euro netto. Alle wichtigen Einstellungen lassen sich werkzeuglos vornehmen und wurden von den Testern gelobt. Spuren hat sie jedoch auch hinterlassen und zwar in Form von Blessuren an Händen und Unterarmen. Es sind Details, an den bei der sonst soliden Drille, noch gefeilt werden muss. Dann sollten in Zukunft Kratzer sowie Schürfwunden der Vergangenheit angehören.